

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

283 (23.6.1919) Mittagausgabe

Reiches gewahrt werden könne. Im Gegensatz zu dem Plane Bismarcks, ein großes Preußen zu errichten, stehe die Arbeiterschaft unbedingt auf dem Boden des großen Deutschland. Die Erklärung schloß mit den Worten: „Wir wollen nicht mehr gefürchtet werden von Feinden, sondern geachtet werden von Freunden.“ Auf der rechten des Hauses erhob sich lautes Gelächter, die Linke rief Beifall.

Unterdessen war der erste Antrag abgeändert worden. Er lautet nun: „Die Nationalversammlung spricht der Regierung ihr Vertrauen aus.“ Von einer Billigung der Regierungserklärung hat die Zentrumspartei somit abgesehen. Man sieht daraus, auf welche schwachen Füßen das neue Kabinett steht.

In wenigen Worten begründet Gröber die Haltung des Zentrums in der Friedensfrage. Auch er betont, daß nur durch die Unterzeichnung die Einheit des Reiches gerettet werden könne.

Alsdann sprach Abgeordneter Schiffer die Tribüne, um die Haltung der deutsch-demokratischen Partei zu begründen. Sie lehnt es in ihrer großen Mehrheit ab, diesen Friedensvertrag zu unterzeichnen. Wenn die beiden Vorbehalte der Regierung tatsächlich ernst gemeint seien, und durchgeführt werden könnten, dann hätten die Deutschdemokraten in der Regierung bleiben können. Schiffer teilt mit, daß sich seine Partei bei der Vertrauensfrage der Stimmen enthalten werde.

Für die Deutschnationalen sprach sichtlich bewegt und mit eindringlicher Schärfe Graf Pokadowsky. Ministerpräsident Bauer suchte gegenüber den Angriffen der Vorkredner die Haltung der Regierung zu rechtfertigen. Dann kam Saase an die Reihe, der für die Unabhängigen ziemlich zusammenhanglos sprach. Die Unabhängigen verließen darnach jede Verantwortung abzuschneiden. Für die deutsche Volkspartei sprach weiterhin Prof. Kahl.

Dann erlebte das Haus wiederum eine Lieberabrechnung. Auch der zweite Antrag wurde abgeändert. Da Zentrum und Mehrheitssozialisten den Schluß der Debatte herbeiführten, kam es frühzeitig zur Abstimmung. Für die bayerischen Zentrumspartei erklärte Abgeordneter Dr. Heim noch zur Geschäftsordnung, er habe gegen die Auffassung des Zentrums sprechen wollen.

Die Abstimmung über die Unterschrift zum Friedensvertrag ergab: 237 Ja und 138 Nein, 5 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Für die Vertrauensfrage stimmten 336 Abgeordnete, dagegen 89, während 68 sich der Stimme enthielten.

Darauf schloß Präsident Fehrenbach die Sitzung und gab die Tagesordnung für den Montag bekannt.

Zur Haltung der Regierung.

W. Weimar, 23. Juni. (Privat.) Der „Lokal-Anzeiger“ festhält, daß bei den Beratungen, und zwar des alten, wie des neuen Kabinetts, über die Frage der Annahme oder Ablehnung der wichtigsten Punkte, auf den alles schließlich hinausliefe, die Frage gewesen sei: wie erhalten wir die Reichseinheit? Eine entscheidende Einflüsse auf die Entscheidung hat eine Erklärung süddeutscher Staaten im Staatsausdruck gehabt, nach der für den Fall eines feindlichen Einmarsches die Erhaltung der Reichseinheit auf das Stärkste gefördert werden solle. Eine Erklärung über diese Bedeutung hinaus ist augenblicklich noch nicht am Platze.

W. Weimar, 22. Juni. (Privat.) Die in Weimar versammelten finanzielle und wirtschaftliche Sachverständigen der Friedensdelegation haben infolge der Stellungnahme der neuen Regierung zur Friedensfrage sämtlich ihre Mandate niedergelegt.

Die Fraktion der Demokratischen Partei.

W. Weimar, 21. Juni. Der Abg. v. Bayer hat den Vorsitz in der demokratischen Fraktion niedergelegt. Dieser Schritt erklärt sich daraus, daß Bayer in der Minderheit geblieben ist und zu den acht Abgeordneten zählt, die unter gewissen Voraussetzungen für die Unterzeichnung des Friedensvertrags eintreten.

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei selbst hat einmütig folgende Erklärung beschlossen:

Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei hält den uns angebotenen Gewaltfrieden für das größte Unglück, das unser Vaterland treffen konnte. Sie ist überzeugt, daß ein besserer Frieden hätte erreicht werden können, wenn die Regierung das „Unannehmbar“ den Feinden gegenüber mit innerer Geschlossenheit und folgerichtig vertreten hätte. Wir fühlen das furchtbar Schwere der Entscheidung. Dieser Frieden ist nach der einmütigen Lieberzeugung der Fraktion unerträglich und unerfüllbar. Er ist und bleibt nach der Ansicht einer übergroßen Mehrheit unannehmbar, deswegen scheiden wir aus der Regierung aus und es kann bei dieser Sachlage kein Mitglied unserer Fraktion in die Regierung eintreten.

Die bisherige Koalition hat ihre dringendsten Aufgaben erfüllt. Sie hat in den gefährlichsten Monaten nach dem Zusammenbruch der Regierung wie der Volksvertretung überhaupt erst die Arbeitsmöglichkeit im Innern und die Verhandlungsfreiheit nach außen gegeben. Sie hat das Verfassungswort bis zum sicheren Abschluß gefördert, sie hat die Mittel zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern geschaffen.

Die weiteren Aufgaben, die sich die bisherige Regierungsmehrheit gestellt hatte, werden wir fördern. Zur Mitarbeit im Rahmen unserer Grundzüge sind wir auch in Zukunft bereit. Opposition schlechthin liegt uns fern. Dem Aufbau des neuen Deutschland, der durch diesen Frieden unendlich erschwert wird, soll unsere ganze Kraft gehören. Nach wie vor sehen wir die einzige Grundlage für die Wiederkonstruktion Deutschlands in einer Demokratisierung, deren sozialer Geist allen Volksgenossen das Bewußtsein der Gleichheit und Zusammengehörigkeit zu geben vermag. In diesem Geiste erstreben wir vor allem die Neubelebung der nationalen Würde und Geltung, die politische und soziale Gleichberechtigung, den Wiederaufbau unserer Wirtschaft, die Demokratisierung des Arbeitsverhältnisses.

Einberufung der preussischen Landesversammlung.

M. Berlin, 21. Juni. Die nächste Sitzung der preussischen Landesversammlung ist nunmehr endgültig auf Mittwoch nachmittags 2 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die Besprechung der Friedensfrage, außerdem als weitere Punkte zwei kleine Gesetzentwürfe der Justizverwaltung.

Die Fraktionsitzungen, die gestern von allen Parteien abgehalten wurden, haben dem Bernehmen nach einen zum Teil kritischen Verlauf genommen. In allen diesen Beratungen und auch in der Sitzung des Vorkredites wurde insbesondere leidenschaftlich dagegen protestiert, daß in Weimar, wenn auch in Anwesenheit der preussischen Minister Entscheidungen gefällt werden könnten, ohne daß die preussische Volksvertretung auch nur irgendwie gehört würde, während doch Preußen bei den von der Entente gestellten Forderungen der hauptsächlichste oder einzige Leidtragende sein würde.

Auch in dem eigenmächtigen Vorgehen der preussischen Minister haben die Oppositionsparteien einen Grund, das gegenwärtige Kabinett auf das lebhafteste zu bekämpfen und seinen Rücktritt zu fordern. Von den preussischen Ministern sollen insbesondere der Ministerpräsident Sirch und der Minister des Innern Hoffmann seine sich auf die unbedingte Ablehnung der feindlichen Bedingungen festgelegt haben. Ebenso ist es in hohem Maße zweifelhaft geworden, ob nach den Vorgängen in Weimar die bürgerlichen Mitglieder des preussischen Kabinetts weiter im Amt bleiben können. Auch hierüber werden aber alle Entscheidungen nicht in Berlin, sondern in Weimar fallen. (Woff. Stg.)

Die Haltung Badens.

oc. Karlsruhe, 23. Juni. Von den badischen Vertretern in Weimar hat sich nur Staatspräsident Geiß für die Unterzeichnung des Friedensvertrags erklärt.

während der Minister des Außern Dietrich, ebenso wie Staatsrat Dr. Haas sich dagegen ausgesprochen haben. — Das „Heidelberger Tagbl.“, das sich gegen die Unterzeichnung ausgesprochen hat, hält die von dem Regierungsorgan, der „Karlsruh. Ztg.“, ausgesprochene Meinung, die Mehrheit der badischen Bevölkerung sei für die Unterzeichnung des Friedensvertrags, für sehr zweifelhaft und von einem Regierungsorgan für unangebracht.

BC. Baden-Baden, 22. Juni. General von Deimling veröffentlicht im „Badener Tagblatt“ einen Aufsatz, der überschrieben ist: „Warum wir den Frieden unterzeichnen müssen“. In dem er zu folgendem Schlusse kommt: „Ich bin der Meinung, daß die Wahrung unserer Ehre nicht dadurch erreicht wird, daß wir uns jetzt vollends von den ins Land einmarschierenden Feinden tot machen lassen, sondern dadurch, daß wir uns wieder mit aller Kraft emporzarbeiten suchen, daß wir der Welt durch die Tat beweisen, daß wir immer noch das tüchtige deutsche Volk sind, das die andern dringen zum eigenen Gedulden brauchen. In dieser Tat besteht die wahre nationale Ehre, aber nicht in heroischen Gesten und Pfaffen. Deshalb laßt es endlich Frieden werden!“

Vaterländische Kundgebungen in Mündingen.

Pr. Mündingen, 23. Juni. (Privat.) Am Sonntag mittag kam es bei der Parade auf dem Feldherrnhalle zu ergreifenden Kundgebungen. Die Musik spielte zum Schluß die „Wacht am Rhein“ und „Deutschland, Deutschland über alles“. Entschieden Hauptes sang die Menge die Vaterlandslieder. Laute Bravour- und Händeklatschen folgten. Die schon auseinandergegangene Militärmusik wurde auf dem Plage aufgehoben und veranlaßt, die „Wacht am Rhein“ zu wiederholen, deren sämtliche Strophen mit wachsender Begeisterung gesungen wurden.

Auf einem der Marmorlöwen der Feldherrnhalle saß die schwarz-weiß-rote Fahne schwingend, ein junger Soldat. Da kam es zu einem erschütternden Ausbruch der Volksseele. Aus tausend Herzen und tausend Stimmen rang sich der Schrei: „Hoch Deutschland, Deutschland hoch!“. Es war ein Bekenntnis oder eher eine Hingabe an das Vaterland: Deutschland wird nicht untergehen! Dies erklärte auch Oberst von Epp und General von Dren, als ihnen die Menge dann, die schwarz-weiß-rote Fahne und Musik voran, vor dem Armeemuseum und vor dem Regina-Balast-Hotel die gleichen herzbelebenden Kundgebungen darbrachten.

Die deutsche Note mit Vorbehalt.

W. Weimar, 22. Juni. (Priv.) Der Reichspräsident hat im Namen der Reichsregierung heute mittag durch den Gesandten von Haniel in Versailles zugleich mit dem Abstimmungsergebnis der Nationalversammlung eine Note überreichen lassen, in der es u. a. heißt:

„Die Regierung des deutschen Reiches ist durch das am 23. Juni ablaufende Ultimatum vor die Entscheidung gestellt, den Friedensvertrag zu unterzeichnen oder die Unterzeichnung zu verweigern. Das deutsche Volk will nicht die Wiederaufnahme des blutigen Krieges. Es will aufrichtig einen dauernden Frieden. Angesichts der leidenschaftlichen Kundgebungen der Bevölkerung aus den abzutretenden Gebieten sieht sich indes die Regierung genötigt, alle Verantwortung für etwaige Schwierigkeiten, die aus dem Widerstand der Bewohner gegen ihre Loslösung von Deutschland sich ergeben sollten, abzulehnen.“

Die Regierung ist aber bereit, die Forderungen der Alliierten unter nachstehenden Vorbehalten zu unterzeichnen:

Das deutsche Volk erwartet die Rückgabe sämtlicher deutschen Gefangenen vom 1. Juli ab.

Die Regierung verpflichtet sich, die Friedensbedingungen zu erfüllen, muß aber betonen, daß die Bedingungen das Maß dessen überschreiten, was Deutschland tatsächlich leisten kann und daher jede Verantwortung gegenüber den Folgen ablehnen, die über Deutschland verhängt werden könnten, wenn die Andurchführbarkeit der Bedingungen auch bei schärfster Anspannung der deutschen Leistungsfähigkeit in Erscheinung tritt.

Sodann folgt der Vorbehalt wegen der alleinigen Urhebererschaft Deutschlands am Kriege und die Ablehnung der Artikel 224-230. (Frage der Beurteilung des Kaisers und Auslieferung anderer Deutscher.)

Schließlich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die feindlichen Regierungen die nachstehende Erklärung als wesentlichen Bestandteil des Vertrages ansehen werde:

„Innerhalb zweier Jahre, vom Tage der Unterzeichnung des Vertrages an gerechnet, werden die alliierten und assoziierten Regierungen den gegenwärtigen Vertrag dem hohen Rat der Mächte sowie der dem Völkerbund nach Artikel 4 eingesetzten Kommission zwecks Nachprüfung unterbreiten. Vor diesem hohen Rat sollen die deutschen Bevollmächtigten dieselben Rechte und Vorrechte genießen, wie die Vertreter der anderen kontrahierenden Mächte des gegenwärtigen Vertrages. Dieser Rat soll über die gegenwärtigen Bedingungen des Vertrages entscheiden, die die rechtlichen Selbstbestimmungen des deutschen Volkes beeinträchtigen, ebenso über die Bestimmungen, durch welche die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands behindert wird.“

Es folgt sodann die bereits gemeldete Zustimmung der Reichsregierung zur Unterzeichnung des Vertrages.

Ablehnende Antwort der Entente.

W. Amsterdam, 25. Juni. Das neuterische Büro meldet aus Paris, daß Clemenceau, Wilson und Lloyd George die deutsche Note, die um 7 Uhr abends eintraf, bereits beantwortet haben in dem Sinne, daß die Zeit für Diskussionen, für Einschränkungen und Vorbehalte vorbei ist und die deutschen Vertreter unzweifelhaft den Friedensvertrag als Ganzes, wie er vorliege, annehmen müssen, oder nicht. Nach der Unterzeichnung müßten die alliierten und assoziierten Mächte Deutschland für die Durchführung jeder Bedingung des Vertrages verantwortlich machen.

Das Echo der Presse.

M. Berlin, 23. Juni. (Privat.) Im „Vorwärts“ schreibt Erich Kuttner, daß die Hoffnung durch eine erneute Sorge gestört wird und zwar durch die einschränkende Klausel, die die Regierung beifügt. „Wer sich ansieht, ein solches Wort voller Angeberlichkeiten und Unmöglichkeiten zu unterzeichnen, der muß das mit geschlossenen Augen tun.“ Zu der Erklärung, die Vöben namens der sozialdemokratischen Fraktion abgegeben hat, macht Kuttner die Einschränkung: „Wir werden es stets ablehnen, in diesem Frieden ein „unbedingtes Geheiß, die unerlässliche Grundlage einer neuen Völkergemeinschaft“ zu sehen.“ Im Gegenteil, in der Stunde der Unterzeichnung beginnt für uns der Kampf gegen diesen Frie-

den, der Kampf mit allen Mitteln des Geistes, des Rechtes und der Moral.“

Theodor Woff schreibt dagegen im „Berl. Tagebl.“ aus Weimar, daß es ein sehr schwerer politischer Fehler sei, daß die Regierung durch Aenderung des Antrages sich die Stimmen der Unabhängigen gesichert hat. Sie braucht die Stimmen nicht, da eine Mehrheit ohnehin gesichert war. Ein Staatsmann hätte Wert darauf gelegt, bei der Abstimmung über die Frage, ob der Antrag unterzeichnet werden solle, eine so kleine Majorität zu erreichen, wie es nur irgend möglich ist, das hätte dem Eindrud der Welt, hätte der Zukunft Deutschlands genützt.

In der „Vossischen Zeitung“ warnt Georg Bernhard, die Stimme der Verzweiflung darüber wieder durchbrechen zu lassen, daß die Entente den letzten Versuch Deutschlands — der zugleich erste Regierungshandlung des neuen Kabinetts war — die härtesten und unwürdigsten Bestimmungen des Vertrages zu ändern, ein solches „Nein“ entgegengestellt hat. Denn jetzt ist man sich doch wohl in Deutschland und in der Welt klar, daß das, was in Versailles beschlossen muß, nur unter erpresserischem Zwang geschickt. Ein solches „Nein“ gegen diesen Zwang zu protestieren, denn gegen solchen Zwang gibt es kein anderes Mittel mehr, als das des Protestes. In solchen Falle rettet der Protest die Ehre. Aber sie muß unterschreiben.“

Heinrich Rippler schreibt in der „Tägl. Rundschau“: „Die Nation, soweit sie noch national zu führen imstande ist, wird die Entscheidung, deren vernichtende Folgen sie tragen muß, nicht als moralisch bindend für sich anerkennen. Sie sieht sich veranlaßt, das Geheiß es besser mit ihr meinet wird, als ihre eigenen Vertreter, die sie verachtet.“

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: „Die internationalen und außenpolitische Bedeutung des heutigen Beschlusses der Nationalversammlung liegt darin, daß das deutsche Reich endgültig und durch einen verfassungsmäßigen Akt der Volksvertretung die Konsequenzen aus der Niederlage nicht darstellt, ist eine Epoche deutscher Entwicklung und Staatsgeschichte abgeschlossen, die man unter dem Namen „Imperialismus“ zu begreifen, schloß. Die Ablehnung dieses deutschen Vorbehalts ist die Regierung erneut vor die schwerste Entscheidung gestellt.“

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ betrachtet das Votum der Nationalversammlung in Verbindung mit der Tat von Scapa Flow und doch wurde diese Tat in der Nationalversammlung, die über unsere Verletzung in die zweite Klasse der Nationen entschieden hat, mit keinem Wort genannt.

Im Berliner „Lokal-Anzeiger“ sagt Dr. Wähling, daß auch in diesen „Trauerzeiten“ ein kleiner Hoffnungsspross in die Zukunft leuchtet. Er kommt uns vom hohen Norden, wo die deutsche Flotte mit der schwarz-weiß-roten Flagge an den Masten durch beherzte Männer auf den Grund des Meeres versenkt worden ist.“

Die „Berl. Neuesten Nachr.“ schreiben: „Nach dieser Nationalversammlung wird verdorren. Die Unterzeichnung wird aber kommen nach schwersten Kämpfen gegen die deutschen Bergewaltigen des deutschen Volkes, aus der Wiebgebung deutschen Geistes und deutscher Ehre, die durch die Raubmordtat der deutschen Flotte gerettet war.“

Zur Haltung der Alliierten.

Verstärkter Kriegszustand in Ostsee-Vorbringen. U. Von der Schweizer Grenze, 21. Juni. Aus Straßburg wird berichtet: Der französische Oberbefehlshaber hat am 16. Juni mittags, den verstärkten Kriegszustand in Ostsee-Vorbringen proklamiert. (B. L. A.)

Amerika und der Friedensvertrag.

W. Paris, 21. Juni. Wie wir hören, meldet „Recht Parisien“ nach einem Radiotelegramm aus Washington, der Antrag Knox sei mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen worden. Mit diesem Beschlusse beginne eine Kampagne zur Aenderung des Friedensvertrages. Die Republikaner seien sicher, daß schließlich ein getrennter Friedensvertrag zwischen Amerika und Deutschland erfolge.

Geplante Besetzung Wiens durch die Entente.

W. Berlin, 21. Juni. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Wien: Wie der „Neue Tag“ aus heiligen Ententekreisen erzählt, ist die Entente entschlossen, Wien zu besetzen, und zwar durch zwei italienische und eine französische Division. Diese Maßregel sei notwendig geworden, da die ungarische Kaiserregierung einen Vorstoß über die Bahn Ludenburg-Oderberg plane. Ungarischen roten Truppen seien bereits von der Südfront abgezogen, um für die neue Aktion verwendet werden zu können. Von diesem Vorhaben habe die Entente Kenntnis erhalten und müsse daher die notwendigen Gegenmaßnahmen ergreifen. Der Leiter der englischen Militärmission, Oberstleutnant Cunningham, habe bereits den Staatssekretär für das Staatswesen, Dr. Deutsch, davon benachrichtigt, daß die Besetzung Wiens geplant sei.

Verlendung der nach England überführten deutschen Kriegsschiffe durch die deutsche Besatzung.

W. London, 21. Juni. Reuter. Die Admiraltätsstelle mit: Heute nachmittag ist eine Anzahl der internierten deutschen Schiffe in der Scapa-Bucht von den Besatzungen verlassen und versenkt worden. Die Besatzungen befinden sich in sicherem Gewahrsam.

W. London, 21. Juni. Reuter meldet amtlich: In der Scapa-Bucht internierten deutschen Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer mit Ausnahme des Schlachtschiffes „Baden“ sind versenkt worden. Desgleichen wurden 5 leichte Kreuzer versenkt, während die übrigen drei durch dort befindliche Schleppdampfer auf Strand geholt wurden. Ferner wurden 18 Zerstörer auf Strand geholt, 4 sind schwimmend, der Rest ist versenkt.

Der Kontreadmiral und die meisten Deutschen von Bord der Schiffe befinden sich unter Bewachung auf britischen Kriegsschiffen. Einige Boote von den Schiffen, die zum Stoppen aufgefordert wurden, weigerten sich, dies zu tun und wurden beschossen. Eine geringe Anzahl Deutscher wurde getötet oder verwundet. Entsprechend den Waffenstillstandsbedingungen waren die Schiffe mit geeigneten deutschen Besatzungen ohne britische Wache an Bord interniert gewesen.

W. London, 21. Juni. Reuter. Ein Telegramm aus Edinburgh meldet: Es waren Vorkehrungen getroffen worden, um die deutsche Flotte am Montag zu besetzen, falls der Friede unterzeichnet würde, da die Schiffe in diesem Falle automatisch in den Besitz der Alliierten übergegangen wären. Die deutschen Besatzungen der versenkten Schiffe hatten diese Absicht indessen voranzugesehen.

Der Heergang.

— Haag, 22. Juni. Als Signal für die Deutschen, die Schiffe zu versenken, wurde die deutsche Flagge gehißt. Die Besatzung begab sich in die Boote und ruderte nach der Küste. Die britischen Ueberwachungsschiffe feuerten, worauf die Deutschen über Bord sprangen und nach der Küste schwammen, wo sie sich versenkten.

... wurden. Die britischen Flaggsschiffe „Orion“, „Conqueror“ und „Thunderer“ sind von Plymouth nach Southampton abgegangen.

Alle Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, mit Ausnahme der „Baden“, die noch kreuzt, sind versenkt worden. Das Versenken der Schiffe scheint lange gedauert zu haben, denn das erste Schiff sank kurz nach Mittag, das letzte erst um 1/2 Uhr.

Zu der englischen Meldung über die Versenkung der internierten deutschen Kriegsschiffe ist zu bemerken, daß nach dem Waffenstillstandsvertrage den Alliierten von Deutschland 6 Panzerkreuzer, 10 Minieschiffe, 8 kleine Kreuzer und 50 Zerstörer des neuesten Typs ausgeliefert werden mußten.

Deutsche Pressestimmen.

D. Berlin, 23. Juni. (Privattelek.) Der „Volkswagen“ nennt die Versenkung der deutschen Flotte eine erlösende Tat, da es eine Pflicht der Ehre ist, im Kriege keine Schiffe in Feindeshand fallen zu lassen.

Die Kreuzzeitung schreibt: „Es gibt also noch eine deutsche Ehre. Sie ist nicht untergegangen in dem Materialismus unserer Zeit, in den schädigenden und verberberischen Gedanken, deren Gift die Revolution und ihre Mächer in die einst so treuen Seeleute systematisch geträufelt hatte.“

Die „Post“ schreibt: „Deutschland hatte gestern seinen dunkelsten Tag, aber ihn durchleuchtete doch von Scapa-Flow her ein Strahl allerhöchster Größe.“

Die „Deutsche Zig.“ spricht von einer Sonnenwende in Scapa-Flow. Sie sagt: „Nur wer Sinn für Selbentum hat, wird diese Tat verstehen.“

Der Eindruck in Frankreich.

D. Versailles, 23. Juni. (Privat.) Die Nachricht von der Versenkung der deutschen Flotte in England hat in Paris ein ungeheures Aufsehen erregt. Aus den Bemerkungen der französischen Abendblätter zu den Berichten geht hervor, daß die Franzosen den Engländern, denen sie ungenügende Bewachung der deutschen Schiffsmannschaften vorwerfen, eine mindestens fahrlässige Mitschuld an den Versenkungen zuschreiben wollen.

Die Geschehnisse im Reich.

Rücktritt des Kriegsministers Reinhardt.

W. Berlin, 23. Juni. (Privat.) Kriegsminister Reinhardt hat um seinen Rücktritt nachgedacht und ihn mit der Haltung der neuen Regierung zum Friedensvertrag der Entente begründet.

Von der Nationalversammlung.

— Weimar, 21. Juni. Nach den bisherigen Plänen wird die Nationalversammlung bis zum Freitag, den 27. ds. zusammenberufen, um die Verfassungsvorlage und kleinere Vorlagen zu erledigen.

Mahregelung des Herrn von Herzberg.

W. Berlin, 21. Juni. Der Herr von Herzberg, der in der „Deutschen Zeitung“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Scheidemann geschickt hat und in diesem Briefe

Der Schatten.

Roman von Elise Stieler-Maxshall.

Erotische Formel für den Sohn des Indus in den Vereinigten Staaten von Amerika. Copyright 1918 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig. (65. Fortsetzung.)

Hans Glah stand ganz überrascht und überlegte, was Gertrud im Scherz gesagt hatte. Wahrhaftig, wenn man den Dingen auf den Grund ging, die erste und eigentliche Triebfeder seines Lebens um Gertrud war der Wunsch gewesen, der bei jenem Begegnen am Strom so zwingend in ihm aufgestiegen war.

„Wunderbar ist das, Gertrud“, rief er, „aber Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen, ich habe Dich geheiratet, um Dir diesen Pelz kaufen zu können.“

„Nun laßte auch er, laut und herzlich. Gertrud aber stand ganz verblüfft. „Ja, wenn ich den Pelz nun habe, was wird nachher zwischen uns?“

„Dann lassen wir uns natürlich scheiden“, neckte Hans. „Du dumme, kleiner Kerl. Das liegt doch klar auf der Hand, was sollen wir dann noch miteinander... nicht wahr, Eleonore?“

In diesem Augenblick kamen die Verkäufer wieder, die sich wie zu einer allgemeinen Beratung und zu einer großen Suche zurückgezogen hatten. Ein junges, schlankes und feingebauetes Mädchen hatte sich zur besseren Vorführung in ein hellbraunes, köstliches Pelzwerk gekleidet, das wie blondes

Herrn Scheidemann die Todesstrafe androht, ist seit dem 15. Mai in den einseitigen Ruhestand versetzt.

Ausgehenden Stempfers aus dem „Vorwärts“.

W. Berlin, 21. Juni. Der bisherige Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Stampfer, ist zurückgetreten. Wie wir hören, ist sein Rücktritt in der ganzen augenblicklichen politischen Situation begründet.

Münderungen in Kassel.

— Kassel, 21. Juni. Heute nachmittag zogen von Kassel angeführte Banden von Plünderern durch die Hauptstraßen der Stadt. Ihnen schlossen sich halbwüchsige Burken und viele Frauen an, die beim Plündern von Lebensmitteln und Konfektionsgeschäften eifrig tätig waren und die Waren fortzuschleppen. Die Stadtwache griff mit Unterstützung bewaffneter Polizeibeamten ein, vermachte aber gegen die Menge der Plünderer, die von ihren Waffen Gebrauch machten, nichts auszurichten. (H. 3.)

— Kassel, 21. Juni. Laut Mitteilung des Generalkommandos ist über den Stadtbezirk Kassel der Belagerungszustand verhängt worden. Die nötigen militärischen Sicherungen des Bahnhofs usw. sind erfolgt.

Ein polnischer Staat im Westen?

(Drahtbericht unseres Korrespondenten.)

□ Böhmen, 19. Juni. Welche Bedeutung das Polentum im rheinisch-westfälischen Industriegebiet erlangt hat, geht daraus hervor, daß die Polen in diesem urdeutschen Lande in mehreren größeren Industriegebieten die Mehrheit in den Gemeindeparslamenten inne haben oder doch in der Lage sind, mit Hilfe teils der Sozialdemokratie, teils des Zentrums ihre Wünsche durchzusetzen.

Strapazierende und Solts forchten dafür, daß die Polen im Westen sich als „Staat im Staate“ fühlen. Und jetzt hält das ausführende Komitee der Polen, das seinen Sitz in der urdeutschen, von Karl dem Großen gegründeten Stadt Böhmen hat, den Augenblick für gekommen — angefaßt der drohenden feindlichen Bedrohung — auf Grund des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“ für die Polen im Westen das Recht für volle politische Unabhängigkeit.

Das von dem Kaplan Licht gegründete intransigente Polenblatt „Warus polski“ (Rebelle) und Verleger Brejst ist Stadteroberer in Böhmen) verlangt sogar zunächst, daß die Entente den Siedlungsbezirk mit den kruppigen Werten den Polen gebe u. dieses Gebiet von den Truppen des Generals Haller besetzen lasse.

Zur Lage im Osten.

Polnische Machenschaften gegen Deutschland.

W. Berlin, 21. Juni. Von der ober-schlesischen Grenze kommen Nachrichten, daß von Oesterreichisch-Polen und Rußland her Massen für kommunistische Umtriebe nach Deutschland unterwegs seien. „Dienstag-Berliner“ meldet, daß die Polen mit der Möglichkeit eines Krieges gegen Deutschland rechnen. Alle Polen vom 15. bis 65. Lebensjahre seien eingezogen worden.

Kriegsnotiz Rußlands an Finnland.

— Amsterdam, 21. Juni. Laut „Telegraaf“ melden die „Times“ aus Helsingfors, daß der bolschewistische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, der finnischen Regierung eine Note überhandt habe, die den Charakter einer Kriegserklärung trage. Die Note enthalte zahlreiche Beschuldigungen Englands, Frankreichs und Finnlands und schließe mit der Versicherung, daß die Sowjetregierung zum Kriege mit Finnland bereit sei.

Deutsch-Oesterreich.

Mündliche Verhandlungen mit der österreichischen Delegation. W. Wien, 23. Juni. (Privat.) Der deutsch-österreichischen Friedens-Abordnung in St. Germain

ist mitgeteilt worden, daß die Entente noch vor Bekanngabe des Schlußtextes der Friedensbedingungen über die Wiener Gegenanschläge betreffend die wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen in mündliche Verhandlungen baldmöglichst eintreten wolle.

Deutschösterreichs Vertreter beim südslawischen Königreich.

W. Wien, 21. Juni. (Wiener Korr.-Büro.) Sektionschef Otto Klimburg wurde, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, zum bevollmächtigten Vertreter der Deutschösterreichischen Republik bei der Regierung des Königreichs Serbien, Kroatien und Slavonien in Belgrad ernannt.

Zum Sturz des italienischen Kabinetts.

Ein Kabinettkritik-Titoni.

— Lugano, 21. Juni. Nach einer offiziellen Meldung aus Rom hat Titoni vom König den Auftrag erhalten, das Kabinettkritik zu bilden, und steht schon mit Titoni, der das Auswärtige übernehmen soll, in vorgeschrittenen Unterhandlungen. Wenn also, wie es scheint, ein Kabinettkritik zustandekommt, so bedeutet das eine entschiedene Opposition gegen die Politik von Versailles, wie sie übrigens im Laide und in der Presse schon einstimmig hervortritt.

Der sozialistische „Quanti“ schreibt dem Sturze des Kabinetts Orlando nur episodische Bedeutung zu, der auch keinen Einfluß auf die Politik der Massen haben wird. Unter Hinweis darauf erklärt das Blatt, die Krisis sei zu tief, als daß sie durch Veränderung einiger Namen behoben werden könnte.

Frankreich.

Berichtetees Heeresmaterial.

— Versailles, 21. Juni. Seit einigen Tagen berichten Pariser Zeitungen, die englisch-amerikanischen Heeresleistungen hätten Kriegsmaterial, welches sie nicht heimzuführen können, darunter Tausende von Automobilen, Anhängern von Verteilungsgegenständen, Lichen, Stühlen, Eisenbahnmaterial usw. vernichtet. Die Mäster, namentlich der „Main“, erheben gegen diese unangenehme Zurückhaltung scharfen Einspruch.

Die Streikbewegung.

Die Beilegung der Eisenbahnerbewegung.

W. Berlin, 21. Juni. Sicherem Vernehmen nach haben die Eisenbahnarbeiter fast überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Verkehr ist nicht behindert. Ein Beamter und ein Arbeiter sollen dem Präsidenten der Eisenbahndirektion als Beirat beigegeben werden. Der Minister erklärte grundsätzlich, daß er gegen das Anrufen von Arbeitern in höhere Stellen nichts einzuwenden habe.

Die Streikbewegung in Frankreich.

W. Paris, 21. Juni. Agence Havas. Die Typographen weigern sich, die Zeitungen zu drucken. Die Regierung hat den Streik der Gewerkschaften geschlossen. Einige Zwischenfälle, die sich in der Nacht zum 19. Juni ereigneten, wurden rasch beigelegt. Die Herstellung von Brot genügt nicht für die Bedürfnisse der Bevölkerung. Die Straßenbahnen verkehren unter dem Schutz von Soldaten.

Die Streikbewegung in England.

— Rotterdam, 21. Juni. Laut dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ sind 500 000 Arbeiter in den Baummüllindustrie von Lancashire in den Zustand getreten. In den Kohlenbergwerken von Glen Morgan streiken 3000 Arbeiter.

Wasserstand des Rheins.

Die telefonischen Nachrichten sind heute angeblieben.

Kränkung hatte sie, die stolz und leidenschaftlich Empfindende, in einen jähen Tod gelangt.

Hier, hier lag keine Schuld, keine große, ungeführte Schuld. Noch nie hatte er darin so klar gesehen, wie in diesem Augenblick. Und so lange sie nicht geliebt war, diese Schuld, würde der Schatten der Toten über sein Dasein schauerliche Düsternheit breiten.

Inzwischen war die junge Dame gegangen, um den Herz abzulegen und nun brachten sie etwas Neues, das sie wortreich anpriesen. Man hat Gertrud, diesen köstlichen Chinilla selbst anzunehmen und seine Wirkung zu erproben.

Eleonore, deren ganze Aufmerksamkeit auf den wichtigen Handel gerichtet war, die Hansens Geistesabwesenheit nicht beobachtet hatte, rief befriedigt:

„Das ist das Richtige. Etwas, was nicht viele tragen können, nur so schlankes feine Leute wie Frau Gertrud. Hans, sieh und staune: ist sie nicht wie eine Prinzessin?“

In der Pracht des fürstlichen, silbergrauen und wunderbar verarbeiteten Pelzes stand Gertrud schön und schlüßtern, wie ein Kind, das gelobt wird und sich des Lobes schämt. Dunkle Röte färbte ihr Gesicht, zaghaft sagte sie:

„Nein. Das... das mag ich auch nicht. Das ist viel zu prächtig für Gertrud Glah geborene Hämmelting.“

„Die nur geheiratet wurde, damit man ihr einen Pelz kaufen dürfe“, neckte Frau von der Kinden, sich zu Gertruds Ohren neigend. Und sie wandte sich an Hans: „Du mußt entscheiden. Dieses ist der feierliche Augenblick. Das wäre grade ungefähr Deine Vorweihnachtsstournee, Hans. Und damit wirst Du auch wohl geredmet haben.“

(Fortsetzung folgt.)

herrliches Frauenhaar schimmerte. Das hübsche, kokette Gesicht schritt auf und ab, bog die zierliche Gestalt in den Hüften, verzerrt das rötliche Kinn tief in den weichen, blonden Flaum. Blüde unter der leidsamen Kappe mit einem allerliebsten Schmachten hervor.

Es war gewiß ein reizendes Schauspiel, dennoch rief Gertrud mit ungewöhnlicher Festigkeit, mit einem Ausdruck, der wie Absehen wirkte:

„Nein, nein, dies nicht, das ist nichts für mich...“

Ihr war gewesen, als sähe sie Ebita vor sich, in ihrer lagenartigen Biogformtheit und Schmieglamkeit. Sie müßte solchen Pelz tragen!

Hans Glah aber fand entrückt und hatte seine alte, furchtbare Erscheinung, die aus seinem Leben wohl für die Dauer nicht zu bannen war. Ein Menschenstrom, in Lichtwellen dahinstreitend. Ein glühendes Schaumtröndchen, immer wieder darin emportragend: eine feine, zierliche Gestalt, ähnlich dieser hier... mit eben diesen anmutig koketten Bewegungen und in gleicher Weise gekleidet... Die Gegenwart hüllte sich in graue Schleier, furchtbar lebendig griff die Vergangenheit nach ihm. Damals war ein junges blühendes Leben in seine Hand gegeben worden und er hatte es verworfen. Hätte er in jener Stunde nicht in erbärmlicher Feigheit sich hinter Gasbinnen verbrochen, wäre er hinabgegangen auf die Straße, hätte eine Begegnung herbeigeführt und vernünftig und tamerabschäftlich mit Britta gesprochen, sie könnte sich noch heute ihres Lebens freuen.

Nicht, daß er ihr seine Liebe verlagte, hatte sie zerbrochen. Die Nichtachtung mit der er sie vernachlässigte, die unerhörte

Badische Chronik.

Karlsruhe, 22. Juni. Zum Vollzug der Verordnung vom 12. Juni 1919 ist es notwendig, bei einer Landeszentrale alle wichtigen Nachrichten zu sammeln. Das Ministerium des Innern beauftragte daher die Bezirksämter, alle Nachrichten über Schleichhändler und Schieber, die eine über den Amtsbezirk hinausgehende Bedeutung haben, dem Bezirksamt Karlsruhe — Zentralpolizeistelle — sofort mitzuteilen. Um einen Überblick über die gemeingefährlichen Bestrebungen sonstiger unzuverlässiger Personen zu gewinnen, ist es notwendig, daß die Zentralpolizeistelle — gegebenenfalls telegraphisch — auch Nachricht von deren Tätigkeit und von ihnen in Aussicht genommenen Maßnahmen erhält. Die Zentralpolizeistelle ist hierüber dauernd auf dem Laufenden zu halten.

Karlsruhe, 23. Juni. Wie die „Bad. Schulzeitung“ mitteilt, konnte die Gründung des Badischen Lehrerbundes nach nicht allzu langer Zeit, da zwischen den Führern der badischen Lehrervereine, den Vertretern der Hochschule und anderen Schulmännern eine vollständige Einigung noch nicht erzielt worden ist. # Schwelger, 22. Juni. Der Gendarmenposten ist es gelungen, drei gefährliche Eindringlinge, die Geheimschreiber Fein, Engelhardt, Karl Keller und Josef Friedmann, zu verhaften, die in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche verübt hatten. Die Verhafteten waren mit Revolvern bewaffnet.

Mühlheim, 22. Juni. Kürzlich versammelten sich die Bauernvereinsvorstände der Bezirke Mühl, Achern und Baden in der „Fortuna“ zu Mühl, um den gemeinsamen Ostabsatz zu besprechen. Zu dieser Besprechung waren vom Badischen Bauernvereins-Geschäftsführer Dillingen aus Freiburg nebst Bezirksbeamter Sitterle erschienen. Nach langen Beratungen kam man zu dem einstimmigen Beschluß, eine Bezirks-Ostabsatz-Genossenschaft zu gründen und zwar unter der Firma „Ostabsatzgenossenschaft der Bauernvereine Mittelbadens e. G. m. b. H.“ mit dem Sitz in Mühl, umfassend die Amtsbezirke Mühl, Achern und Baden. Als Mitglieder sollen nur die einzelnen örtlichen Genossenschaften aufgenommen werden. Einzel-Personen können nicht Mitglied werden. Die örtlichen Genossenschaften werden aber jeweils für ihre Mitglieder den Ostabsatz in die Hand nehmen und es ist beabsichtigt, sobald als möglich einen Geschäftsführer anzustellen. Es ist jedem Landwirt durch seine örtliche Genossenschaft Gelegenheit gegeben, seine Ökonomie abzugeben, wenn er sich seiner örtlichen Genossenschaft als Mitglied anschließt. Durch diese Gründung ist einem langgehegten Wunsch der mittelbadischen Landwirte entsprochen worden.

Mühlheim, 23. Juni. Nachdem die Direktion der Nebenbahn Mühlheim-Badenweiler die Forderungen der Eisenbahnangelegten bewilligt hat, ist der Streit beendet. # Zell a. B., 23. Juni. Durch ein schweres Hagelwetter wurden die Kornfelder der Gemeinde Pfaffenberg vollständig vernichtet. Auch die Obstbäume sind sehr schwer mitgenommen. # Brrach, 23. Juni. An der Basler Börse ist nach dem die Unterzeichnung des Friedensvertrags in Aussicht steht, die Valuta von 33,50 auf 40 gestiegen.

Konstanz, 22. Juni. Ein tragischer Vorfall hat sich in einem in der letzten Woche hier eingetroffenen Sonderzug mit deutschen Internierten ereignet. Aus noch unbekannter Ursache hat sich in dem Wagon eines Wagens ein 31-jähriger, verheirateter Mann erhängt. Was den Internierten zu dieser Tat getrieben hat, ist nicht bekannt.

Vom Landtag.

Karlsruhe, 23. Juni. Der badische Landtag, der am Dienstag, den 24. Juni, nachmittags 4 Uhr, wieder zusammentritt, wird sich zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Bürgerrechtsübernahme für ein Darlehen der Stadt Rehl durch den Staat befassen und sodann die Besprechung der beiden sozialdem. Interpellationen über die Sozialversicherung in Baden und über die Reform der Unübersichtlichkeit aufnehmen. Die Beratung über diese Gesetzentwürfe dürfte auch die Sitzungen der folgenden Tage voll in Anspruch nehmen, ebenso die Interpellationsbesprechung über die Wohnungsfrage, die von der Zentrumspartei eingeleitet wird. Weiterhin wird den Landtag in den nächsten Tagen dieser Woche auch der 6. Nachtrag zum Staatsvoranschlag beschäftigen, der beinahe alle bedeutende Anforderungen für die Ausgleichsorgane der Beamten enthält.

Die badischen Gemeindevahlen.

Oppau (A. Oberkirch), 23. Juni. Zum Bürgermeister ist Ratsherr Josef Kaj gewählt worden. # Zell a. B. (A. Offenburg), 23. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl wurde mit großer Mehrheit Bürgermeister Hermann Seifert wiedergewählt. # Ruitwangen, 23. Juni. Bei der Bürgermeisterwahl wurde, einer Vereinbarung unter den Parteien gemäß, Stadtkretar Wilh von Breitung gewählt. # Brrach, 23. Juni. Für die bevorstehende Bürgermeisterwahl haben sich alle Parteien für die Wiederwahl des bisherigen Bürgermeisters Dr. Engelmeier ausgesprochen.

Aufrühr und Plünderungen in Mannheim.

Mannheim, 22. Juni. Die Demonstrationen, die sich gestern (Samstag) vormittag auf dem Marktplatz gegen die Preisübersteigerungen abspielten, haben unruhigen Elementen Anlaß zu großen Ausschreitungen und Plünderungen gegeben. Wie die „Neue Badische Landzeitg.“ hörte, habe man es mit einem wohlhabenden Putzsch zu tun. Es wird hierüber ausführlich berichtet:

Nachdem auf dem Marktplatz sich allerlei Vorkommnisse, die sich hauptsächlich um den Verkauf von Lebensmitteln drehten, ereignet hatten, gab es gegen Mittag in der unteren Breitenstraße Ansammlungen von unruhig erscheinenden Elementen, die durch allerlei Ausrufungen zu erkennen gaben, daß den Marktläusen die Plünderungen von Lebensmittelgeschäften und Warenhäusern folgen würden. Vorläufigerhand ließen verschiedene Ladeninhaber die Rolläden nieder, womit sie gut getan hatten; denn die bald folgenden Gemetzelte befruchtigten das. Etwa um 11 Uhr drang eine Gruppe Jugendlicher, nachdem sie die Schaufenster zertrümmert hatten, in das Ladengeschäft der Firma Johann Schreiber in 11 Nr. 6 ein und begann mit dem Ausräumen der Waren: Fett, Butter, Konfekten und anderen Artikeln. Mittlerweile hatten die Plünderer Zugang von anderen Elementen aus der auf der Straße sich sammelnden Volksmenge erhalten. Kurz darauf wurde ein Angriff auf das gegenüber liegende Kaufhaus der Firma Gebraüder Kotschilb ausgeführt. Dort wurden sämtliche Aushängeläden demoliert und ihres Inhalts beraubt. Die inzwischen eingetroffene Volksmehrheit und die Schugleute schickten sich an, die Straßen zu klären, aber es wurde ihnen starker Widerstand aus der eine drohende Haltung einnehmenden Menge geleistet. Trotzdem gelang es, eine große Anzahl von Verhaftungen vorzunehmen. Nachdem sich die Menge verlaufen hatte, schien es, als ob Ruhe eintreten wolle. Dem war aber nicht so. Unterdessen hatten sich die Plünderer nach dem Schulhaus in 2 begeben, wo sich die Handlungsabteilung der Volkswehr und das Lager beschlagnahmter Waren befanden. Die Handlungsabteilung wurde überwältigt und die Lagerbestände fortgenommen.

Von hier aus zogen die Plünderer in das Gebäude des alten Redarhafens, wo sie in das Warenlager der Firma Grentlich und Herzfelder eindrangen und die dort aufgestap-

elten Waren, hauptsächlich Zucker, an sich rissen. Hier konnte man die Beobachtung machen, daß auch Kinder und Frauen sich an den Plünderungen beteiligten. Der Zucker wurde flößenweise in Papieten weggeschleppt. Es gab hier wiederum Zusammenstöße zwischen den Volkswehrleuten und den Plünderern. Mehrere Volkswehrleute wurden von diesen entworfen. Die Volkswehr wurde dann durch die Straße zwischen 1 und 2 hinaus bis zum Marktplatz zurückgedrängt.

Es folgte eine nach Tausenden zählende Menge, die sich dann über den Marktplatz ergoß. Hier setzten sich die Mannschaften der Volkswehr wiederholt zur Wehr und machten von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Hierdurch wurden vier Personen verletzt, darunter ein Mann tödlich. Nachdem der Marktplatz wieder von den Menschen frei war, zogen mehrere Trupps nach verschiedener Richtung der Stadt. Ein größerer Trupp, unter dem man auch Bemerkenswerte bemerkte, zog vor das Postgebäude, angelockt, um dort hineingeschaffte Bekleidungsstücke zu bestehlen. Es war dies kurz nach 4 Uhr. Offenbar in der Absicht, auch noch anderweitig zu Geisangensbefreiungen zu schreiten, zog ein Teil der Menge in der Richtung zum Schloß weiter. Am mittleren Portal des Schloßes wurden sie durch die Volkswehr mit blinden Schüssen empfangen, die gleichzeitig als Warnung für die Angreifer aufzufassen waren. Da die Plünderer in das Schulhaus, in welchem sich die Kaserne des Freiwilligenbataillons befindet, einbringen wollten, um die Soldaten zu entlassen, wurde aus den Fenstern der Schule mit Schußwaffen abgewehrt, wodurch eine große Anzahl Personen — Männer, Frauen und Kinder —, die sich auf der Straße angesammelt hatten, verletzt wurde. Kurz nach 5 Uhr nachmittags waren nahezu 20 Verletzte im Krankenhaus eingeliefert. Sämtliche Verletzte sind, soweit es sich feststellen ließ, nur Personen, die aus Neugierde sich unter die Angreifer gemengt hatten. Von den Trupps, die vom Marktplatz abzogen, bewegte sich einer durch die Mittlere Marktplatzstraße; dort wurde das Schaufenster der Herrenkleiderfirma Gebraüder Manes ausgeraubt. In der R. Stadtdirektion ereigneten sich ebenfalls verschiedene Ausschreitungen. Eine Gruppe von etwa 30—40 Männern und Frauen zogen durch die Mühlstraße, Carolostraße und Karl-Ludwigstraße, wo sie in die Willen von Grün, Wagemann, Haas und andere eindrangen und Lebensmittel verlangten. Die Telefonapparate wurden meist sofort zerstört. Frauen mit großen Körben halfen die Lebensmittel „sammeln“. Dem Eingreifen der Polizei gelang es, die Elemente zur Flucht zu zwingen und einige Verhaftungen vorzunehmen.

Im ganzen sind während des Tages über 100 Verhaftungen vorgenommen worden, wovon einige wieder gewaltsam befreit wurden. Schon frühzeitig wurden durch Plakatanschlag und durch Autos, welche durch die Straßen fuhren, seitens des Aktionsausschusses sämtliche Vertrauensleute der beiden sozialdemokratischen Parteien zur sofortigen Meldung zum Sicherheitsdienst ins Schloß aufgefordert. Mit Rücksicht auf die Vorfälle mußten auf behördliche Anordnung gestern abend die Theaterveranstaltungen, Konzerte und sonstige Lustbarkeiten unterbleiben. Der Schluß der Wirtschaften war auf 9 Uhr abends festgesetzt worden.

Auch heute (Sonntag) während des ganzen Tages sammelten sich vor dem Schloß, vor der Post, auf der Breitenstraße und auf den Plätzen große Menschenmassen an. Es kam jedoch zu keinen Ausschreitungen. Die Polizeistunde ist auch heute Sonntag auf 9 Uhr festgesetzt. Theater und sonstige Veranstaltungen dürfen ebenfalls keine stattfinden.

Von Seiten der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei wurde heute vormittag folgendes gegen die Regierung behendes Flugblatt angeschlagen:

„Arbeiter und Parteigenossen! Wir fordern Euch auf, haltet Eure Kinder zu Hause! Frauen und Männer, laßt Euch nicht provozieren! Hinweg mit den Neglerigen! Jetzt heißt es klaren Sinn! Seid auf der Hut! Provokatoren und Lockpfeil sind an der Arbeit, um die Arbeiterschaft vor die Maschinengewehre zu hehen. Wir haben versucht, die Lebensmittelkrise abzumildern, was uns durch das Blutvergießen nicht gelungen ist. Der Vertrauensmännerkörper beschloß daher einstimmig, daß die Arbeiter und Vertrauensleute der Partei denen die Befestigung und Verantwortung für die Zufuhr abzugeben, die einzig und allein hierfür verantwortlich sind, d. h. den heutigen Nachtübern, die bisher nichts getan haben, um die soziale Lage der breiten Masse zu heben.“

Unabhängige sozialdemokratische Partei Mannheim.“

hd. Mannheim, 22. Juni. (Privat.) Ueber die Mannheim-er Unruhen dröhete uns unserer dortiger Mitarbeiter noch folgendes:

Gegen 6 Uhr abends gingen die Freiwilligen, die Volkswehr und Polizei gemeinsam zur Säuberung des oberen Stadtdistriktes vor. Alle Personen mußten die Hände hoch halten und wurden nach Waffen untersucht. Die Wirtschaften mußten um 9 Uhr abends schließen. Die Stadt war während der ganzen Nacht hell beleuchtet. Die Ambulanzautos der Berufsfeuerwehr hatten große Arbeit. In dem Krankenhaus meldeten sich immer noch neuen Leute, die bei den Unruhen Verletzungen erlitten hatten. Die Polizeiwache in R. I. ist vollständig zertrümmert.

Seit heute morgen ist das Schulhaus, in dem die Freiwilligentruppen untergebracht sind, mit einem Drahtdrehstuhl abgesperrt, an dem sich Schilder befinden mit der Aufschrift: „Wer weiter geht, wird erschossen!“ Die Erregung in der Stadt ist sehr groß.

Bis jetzt sind 11 Tote, 37 Schwerverletzte und auch eine große Anzahl Leichtverletzte festgestellt. Man befürchtet, daß auch von den Schwerverletzten verschiedene nicht mit dem Leben davonkommen dürften. Im ganzen sind über 300 Personen verhaftet. Da man den Versuch einer Befreiung der Verhafteten befürchtet, hat man eine größere Anzahl der Verhafteten mit Hilfe Autos von hier weggebracht. Als tot sind bis jetzt festgestellt: 1. Eugen Herzog, Schloffer, 22 Jahre, 2. Georg Reiner, 14 Jahre, 3. Walter Raaf, Maagiarbeiter, 44 Jahre, 4. Arthur Mannheim, Kaufmann, 20 Jahre, 5. Emil Schneider, Tagelöhner, 30 Jahre, 6. Karl Bauer, ein Taubstummer, 7. David Golomb, 8. Regina Bornstein, Kontoristin, 19 Jahre, 9. Albert Krauß, 15 Jahre, 10. Martin Graf, Tagelöhner, 37 Jahre, 11. Otto Fein. Es muß auch hier darauf hingewiesen werden, daß die Volkswehr nur erregungen und zur Verhinderung von der Schußwaffe Gebrauch machte.

hd. Mannheim, 22. Juni. (Privat.) Als die Unruhen in Mannheim ausbrachen und in Ludwigschaften bekannt wurden, hat die französische Besatzungsbehörde sofort alle Vorkehrungen zur Vermeidung eines Ueberreitens nach Ludwigschaft getroffen. Die Rheinbrücke wurde wie das letztemal stark herbarisiert und mit Maschinengewehren ausgerüstet, die Belagung verstärkt, alle Kommanden und Gebenden wurden auf Waffen freigegeben durchsucht. Nach diesen Vorarbeiten befürchtete man wieder eine Sperrung der Brücke, da bei der letzten Aufhebung gedrückt ist, bei den kleinsten Drohungen die Brücke ganz zu schließen.

Karlsruhe, 22. Juni. Infolge der Unruhen in Mannheim wurden am Samstag abend kurz nach 10 Uhr die freiwilligen Truppen durch Sirenenalarm alarmiert. Bald darauf gingen freiwillige Dragoner in die Gegenden von Mannheim ab, ihnen folgten Maschinengewehrtruppen, Truppen in Kraftwagen und Panzerwagen. Ein Teil der Truppenaufstellungen wurde mit der Bahn in Richtung von Mannheim befördert. Das Ernteden der Sirenen rief naturgemäß in weiten Kreisen lebhafteste Beunruhigung hervor, die sich erst legte, als die Ursache bekannt wurde. Die durch die Straßen zum Bahnhof ziehenden Truppen wurden verschiedentlich lebhaft begrüßt.

Wiesbach ist in Mannheim bemerkt worden, daß gut gekleidete Herren sich unter der Masse zeigten, sowohl bei den Plünderungen wie bei den Ausschreitungen vor dem Schloß und der Kaserne. Seit Wochen schon waren von den Kommunisten und den

nahestehenden Unabhängigen die Arbeitslosen und andere unabh. Elemente aufgereizt worden, z. B. unter Hinweis darauf, daß die Regierung in der Lebensmittelfrage nicht ihre Schuldigkeit getan habe, — obgleich gerade in Mannheim in den letzten Wochen reichliche Lebensmittel und namentlich Fett verteilt wurde.

Uebrigens hat die ungläubliche Ueberbreitung der von der Regierung festgesetzten Höchstpreise für Obst, große Erbitterung hervorgerufen, die sich auch in anderen Städten zeigt, so daß die Landwirte und Händler in ihrem eigenen Interesse nicht dringend genug an die Einhaltung der Höchstpreise gemahnt werden können. Die Lebensmittelnot wird aber jetzt auch in kleineren badischen Städten, denen es hinsichtlich der Versorgung weit besser geht, als den größeren, überall dort bemerkt, um Anruhen herbeizuführen.

Für morgen ist inzwischen in Mannheim seitens der Kommunisten und der mit ihnen gehenden Teile der Unabhängigen ein Generalkstreik in den Mannheimer Fabriken angekündigt worden, mit der Anordnung, es solle jeder Arbeiter in den Fabriken erscheinen, aber dort eine passive Resistenz beobachten. Die Sozialdemokratische Partei erließ ein Gegenflugblatt. Die badische Regierung hat ihrerseits beschlossen, unter allen Umständen in diesen für das Schicksal ganz Deutschlands bedeutungsvollen Tagen die Ruhe und Ordnung in Mannheim aufrecht zu halten und einen Putschveruch mit allen Mitteln, auch durch Hinzugleichung von Militär, niederzuhalten.

Es mag übrigens bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß schon seit Wochen seitens der Kommunisten und unabhängiger Elemente die Parole ausgegeben wurde, an dem Tage der Friedensunterzeichnung oder Ablehnung überall in Deutschland Putsche und Unruhen herbeizuführen. Als ob wir nicht schon des Elends genug hätten!

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. Juni. Die Wahl von Beamten in Gemeindefunktionen. Die Reichsregierung hat die von einem Mitglied der Deutschen Nationalversammlung gestellte Anfrage, ob allen in Gemeindevertretungen gewählten Beamten Urlaub für die Sitzungen, auch der Deputationen und Kommissionen, gewährt werden müsse, hinsichtlich der Reichsbeamten bejaht. Für die badischen Staatsbeamten ist diese Frage durch § 45 der Volksg. O. z. B.G.B. im gleichen Sinne bereits geregelt. # Begehrungswörter Bericht. Prinz Max hat seine Verwaltung angewiesen, auf sämtliche Forderungen in öffentlichen Gewässern zugunsten der betr. Gemeinden ohne Entschädigung zu verzichten.

Vom Personenverkehr. Infolge Arbeitseinstellung bei der Eisenbahndirektion Erfurt ruht auf den wichtigsten Strecken dieses Bezirks der Zugverkehr vollständig. Demnach kann mit Reisen nach und durch den Bezirk Erfurt bis auf weiteres nicht mehr mit Sicherheit gerechnet werden. Wegen der durchlaufenden Züge D 1, D 2, D 32 / D 33 und D 37 / D 38 Weis. Leopoldshöhe — Mannheim und Berlin geben die Stationen nähere Auskunft.

Die Karlsruher Bürgermeistervahlen.

Karlsruhe, 22. Juni. Oberbürgermeister Siegrist hat ein längeres Rundschreiben an die Mitglieder des Bürgerausschusses gerichtet, in dem er sich zunächst gegen die von der Vereinigung technischer Vereine erhobene Beschuldigung wendet, er, der Oberbürgermeister, habe durch Nichtbefreiung der wesentlichen auf technisch-wirtschaftlichem Gebiet liegenden Hauptaufgaben und mangels der Fähigkeit, bei seinen Mitarbeitern das Werk fördernde Arbeitsfreude zu wecken, der Stadt schon nicht abzusühnenden Schaden zugefügt. Der Oberbürgermeister stellt fest, daß diese Beschuldigung seine Amtsführung schwer verletzt habe und daß die von ihm verlangten einmündigen Tatsachen zum Beweise der Beschuldigungen auch in dem zweiten Schreiben der Vereinigung technischer Vereine nicht enthalten seien. Dieses Schreiben enthalte nur eine Reihe von unbedeutenden Behauptungen, Entstellungen und Meinungsäußerungen. Wenn er es gleichwohl für geboten halte, die Mitglieder des Bürgerausschusses über die aktenmäßige Sachlage der einzelnen in dem Rundschreiben angeführten Punkte aufzuklären, so tue er dies lediglich zur Rettung der Wahrheit, zur Wahrung seiner in so leidenschaftlicher Weise von den Verfassern des Rundschreibens angegriffenen beruflichen und persönlichen Ehre und endlich im Interesse des Ansehens der Karlsruher Stadtverwaltung. Der Oberbürgermeister geht dann in dem Rundschreiben Punkt für Punkt auf die in dem zweiten öffentlichen Brief der „Technischen Vereinigung“ angebotenen „Berichtungen“, ein, die er durch ausführliche Klarlegung des Sachverhalts erwidert. Insbesondere glaubt Oberbürgermeister Siegrist feststellen zu können, daß keine wichtigen und leistungsfähigen Mitarbeiter, insbesondere die Herren Amtsvorstände der technischen Ämter, jedes erwünschte Maß von Arbeitsfreude an den Tag gelegt haben. Es sei eine geringfügige und unberechtigte Handlungsweise, ihnen die Arbeitsfreude abzusprechen und ihm die Schuld daran zuzuschreiben. Oberbürgermeister Siegrist kommt zu dem Schluß, daß es der Verantwortung der Techniker in keinem Falle gelungen sei, ihre Beschuldigungen durch irgendwelche stichhaltigen Tatsachen zu beweisen. Auf Einzelheiten sowohl des zweiten Angriffes der Vereinigung der Techniker, wie auch der Erwiderung des Oberbürgermeisters näher einzugehen, dürfte sich unter diesen Umständen wohl erübrigen.

Auch die am Freitag abgehaltene Besprechung der Parteirepräsentanten in Sachen der Bürgermeistervahl führte, wie der „Bad. Beob.“ zu berichten weiß, zu keiner endgültigen Stellungnahme. Zentrum und Sozialdemokratie gaben im Namen ihrer Wähler die Erklärung ab, daß sie eine Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Siegrist ablehnten. Das Zentrum ist bereit, im übrigen den Vorschlag der Demokraten bezüglich des Oberbürgermeisterpostens anzunehmen. Die Vertretung der Demokraten erklärte daraufhin, sie sei nicht in der Lage oder ermächtigt zu dieser Konstellation Stellung zu nehmen; doch wurde aus allen Parteien der Wunsch laut, es möge eine Einigung der Parteien über die Wahl erfolgen. Ob noch eine Besprechung anberaumt wird, oder ob die Demokraten ihre Entschlüsse den anderen Parteien schriftlich mitteilen, ist nicht bekannt.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Stadtkampf Nürnberg — Berlin 3 : 2. Auf der Karlsruher vom Fußballstadtkampf in Wien spielte die Berliner Mannschaft in Nürnberg gegen eine kombinierte Stadtmannschaft. Wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, wurde das Spiel vor 10 000 Zuschauern sehr flott durchgeführt und gab auf beiden Seiten gute Leistungen. Beiderseits waren die Angriffsreihen auf der Höhe, während die Hintermannschaften etwas nachstanden. In der ersten Hälfte war Nürnberg etwas überlegen und konnte zwei Tore herausholen, denen Haupt ein Erfolg für Berlin entgegenstellte. Nach dem Wechsel war das Spiel jetzt ausgeglichener, dann wurde Berlin besser und nachdem Nürnberg keinen Vorsprung vergrößerte, konnte Haupt bis zum Schluß durch zwei Tore den Ausgleich herbeiführen.

Wanzen

samt Brut, sowie andere Insekten läßt man am sichersten mittelst unterem neuen Spezial-Verfahren vollständig beseitigen. Billige Berechnung. Reelle Bedienung. Abonnements für die Herren Hausbesitzer unter besonders günstigen Bedingungen. Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, 119 r Ettlingerstrasse 51, Telefon 2340.

Statt besonderer Anzeige.

Unsern Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter und Tochter Margaretha Ehmann geb. Elsässer schnell und unerwartet im Alter von 32 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

An die Schweizerbürger von Karlsruhe und Umgebung

Der Schweizer Unterstützungsverein „Delvetia“ Karlsruhe hat vom Schweizerischen Ernährungsamt in Bern wichtige Mitteilungen über Lebensmitteländerungen erhalten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die vollstellige Weibestelle betr. Wegen Umzugs bleiben die Diensträume der vollstehenden Weibestelle und des Bürostübens Dienstag, den 24. Juni 1919 geschlossen.

Mädchen

zum Exerzieren u. Militärübungen in Karlsruhe. 1919.

Mädchen

mit feinen Benähmungen für feinen Haushalt sofort gesucht. 10213

Mädchen

für sofort od. 15. Juli wird ein fleißiges Mädchen gesucht.

Mädchen

das am bürgerl. soz. kann in allen häusl. Arbeiten helfen.

Mädchen

für bessere Kostarbeit, weid, nebenbei noch Kochen lernen kann.

Mädchen

Zählhaus, fleißig, Mädchen, welches auch Kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

fleißiges, das i. d. Lage ist, in einem Geschäftshaus zu arbeiten.

Mädchen

fleißiges, das i. d. Lage ist, in einem Geschäftshaus zu arbeiten.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen-Gesucht

Gesucht auf 1. Juli ein solches fleißiges Mädchen für sofort od. 1. Juli.

Mädchen

das am bürgerl. soz. kann in allen häusl. Arbeiten helfen.

Mädchen

für bessere Kostarbeit, weid, nebenbei noch Kochen lernen kann.

Mädchen

Zählhaus, fleißig, Mädchen, welches auch Kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Mädchen

das fleißige Hausarbeit verrichten u. auch kochen kann.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Junge Frau

Sucht Stellung in Haushaltung, auch in einfachen Arbeit, unter Nr. 319079 an die Bad. Presse.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Mannes und Vaters sagen aufrichtigen Dank.

Frau L. Adler

10222 u. Töchter.

Flaschenbier-Kisten

für 20 und 25 Flaschen, ohne Lieferung von Flascheneinfäden, Bahnerfäden und Limonadenkisten.

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Fr. Ant. Kimmig

12052

Wanderdehoreure

geschult für zwei Stunden, alle 14 Tage, Angebote unter Nr. 10174 an die Bad. Presse.

Junger Wagner

für dauernde Beschäftigung gesucht. 10184

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Geht mehrere

Schreiner, sowie geübte 5492a

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht. Geschw. Dindfleisch, Kaiserstraße 38. 101708

Wing. Verkäuferin

ver sofort gesucht

